

STILLE NACHT

**Stefan Findel - Tom Früchtl
Rudolf Reiber - Silke Silkeborg**



Silke Silkeborg, Planetarium Bochum, 2011

17. November bis 15. Dezember 2013

KUNSTVEREIN 
BUCHHOLZ/NORDHEIDE most art says nothing to most people

Kunstverein Buchholz/Nordheide

Kirchenstr. 6 21244 Buchholz Tel. 04181 - 38 00 868
info@kunstverein-buchholz.de www.kunstverein-buchholz.de



Rudolf Reiber, Night Black, 2009

STILLE NACHT

Das Phänomen der Finsternis

„Als natürlicher Erfahrungsraum und alltägliche Erlebniswirklichkeit ist uns die Nacht in den letzten hundert Jahren nahezu abhanden gekommen. Schon dass unsere Sprache keinen geläufigen Gegenbegriff für ‚alltäglich‘ kennt, zeigt die Ausblendung des für Nacht hereinbrechenden Dunkels aus unserem Bewusstsein.“

Hubertus Gaßner

Seit jeher übt die Nacht große Faszination auf den Menschen aus. Nicht nur, dass sie unabdingbarer Teil des stetigen, unhintergehbaren Wechsels von Helligkeit und Finsternis ist, sie wird auch in enge Beziehung mit den Ur-Anfängen der Welt gebracht. In vielen Religionen ist Welt-Schöpfung mit Lichtwerdung aus einem uranfänglichen Dunkel verbunden.

In den unmittelbaren Erfahrungshorizont des Menschen gerückt, zeigt sich die Nacht als ein Teil des menschlichen Daseins, der auf vielerlei Weise Einfluss auf Lebensbahnen von Menschen ausübt und menschliche Geschicke in nicht vorherbestimm- oder nachvollziehbare Richtungen lenkt: als unbemerkter, unmerklicher Einfluss auf das alltägliche Geschehen, als

sich schleichend ins Tagesbewusstsein ausbreitende Kraft oder als erstaunlich überraschende Wucht, die durch ihre Präsenz auf die Belange des Tages einwirkt.

Ob als Reich der Träume und des Schlafes - nächtliche Dunkelheit verkörpert einerseits schützende Geborgenheit, weist allerdings auch eine Wesensverwandtschaft mit dämonischen Schattentönen auf und hat als Ort des Mysteriösen seinen festen Platz im kulturellen Gedächtnis.

Der Nacht heftet also eine Vielzahl kulturgeschichtlicher Belange und Bezüge an und es verwundert nicht, dass sich Künstler dieses natürlichen Erfahrungsraums annehmen, mithin auch die metaphysischen wie auch metaphorischen Phänomene der Nacht zum Gegenstand ihrer künstlerischen Auseinandersetzung machen.

Dr. Sven Nommensen

STEFAN FINDEL

Der Fotograf Stefan Findel arbeitet mit Mitteln des 19. Jahrhunderts; die Ergebnisse strahlen nicht nur aufgrund der Motive und der Lichtführung, sondern auch wegen des Goldgrundes eine faszinierende Magie aus. Trotz oder gerade wegen dieser anachronistischen Herangehensweise werfen Findels Fotos im Dialog mit den anderen Arbeiten Fragen nach Tradition und „Fortschritt“ in der Kunst oder nach Mustern und Sehgewohnheiten auf.

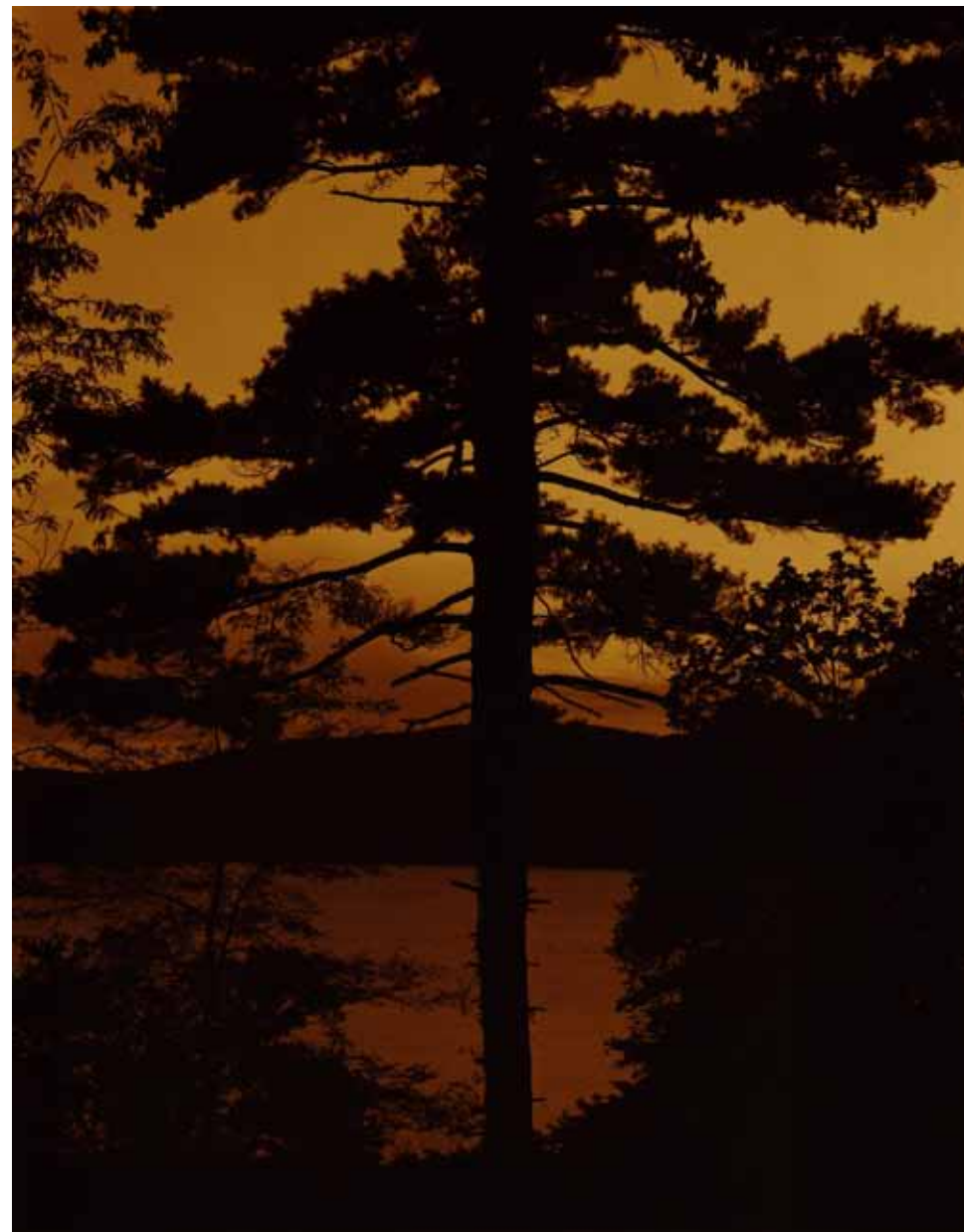
Dr. Sven Nommensen



Hof Hiester, 2011



Am Hudson, New York 2008



Wilderstein, New York 2008

TOM FRÜCHTL

Wer sich mit den Bildern von Tom Früchtl beschäftigt, wird es nicht bei der Augentäuschung und der Verblüfung bewenden lassen. Bei näherem Hinsehen ist zu erkennen, dass es um konzeptuelle Fragen der Malerei geht, um ein erneutes Zuspitzen der künstlerischen Auseinandersetzung mit der Realität, der Wahrnehmung und der malerischen Umsetzung und Konstruktion der Bildgegenstände.

In Tom Früchtls Malerei zielt das gemalte Bild des Bildgegenstands auf den Bildgegenstand selbst, auf eine Camouflage (Heike Ander 2001, Ludwig Seyfarth 2005) der gegenständlichen Realität durch ihr mit Pinsel und Farbe wahrgenommenes Bild. Dabei geht es um Farbe, um Licht, um die malerische Wahrheit des gegenständlichen Illusionismus. Und das Bild ist zum Verwechseln nahe bei seinem Gegenstand.

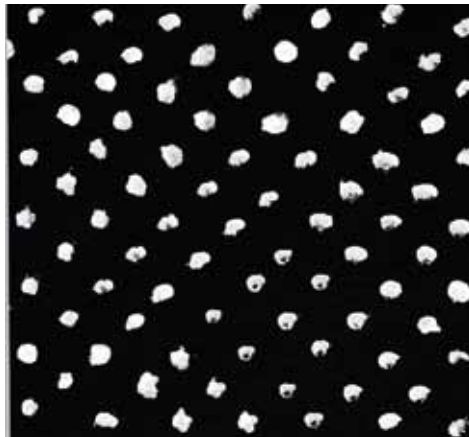
In den Werken von Tom Früchtl finden sich Bezüge zu einem aktuellen wie auch kunstgeschichtlichen Diskurs um Malerei. Einerseits ist er ein Maler, der in der Verausgabung seine Erfüllung sucht, andererseits geht es um reflektierte Wahrnehmung in so elementarer Form, dass man unter anderem von einer aktuellen Spielart des Impressionismus sprechen möchte, konzeptuell

zugespitzt in den Italienbildern (2000). Auch Tom Früchtl mischt in seiner Malerei Gegenstands- und Materialfarbe und das Licht, das diese moduliert. Es geht um einen Diskurs in der gegenwärtigen Malerei und es ergeben sich dabei faszinierende Bezüge in die Kunstgeschichte.

Werner Meyer und Bettina Roggmann



Glitter, 2011



Glitter, 2011



spot, 2012



nightprowler, 2004/2008

RUDOLF REIBER

Für *Dark Matter* löschte Rudolf Reiber mit 52.837 säuberlich gesetzten Tuschefunkten die Sterne auf dem Kunstdruck einer Arbeit von Thomas Ruff aus, welcher sich dafür die Fotografie eines Himmelsausschnitts von einer Sternwarte genommen hatte. Eine einfache Geste (auch wenn die handwerkliche Umsetzung dann einiges an eher ermüdender Arbeit bedeutete), die einen ungeheuren Referenzraum eröffnet, in dem es erst um Kunstgeschichte geht, um appropriation art (wie bei Prince oder eben gerade der Ruffschen Vorlage), um De Koonings von Rauschenberg ausradierte Zeichnung. Aber Reibers Vorgehen bedeutet, wenn man die Gegenständlichkeit des abgebildeten berücksichtigt, darüber hinaus eine Art Rückeroberung, eine Aneignung dieses Himmels. Wie viele unbekannte Existenzen auf wie vielen Planeten hat er da wohl ausgelöscht? In Ruffs Arbeit ist das Weltall viel ungegenständlicher, geradezu deprimierend in der sinnfreien Unaufgeräumtheit anonymer Lichtpunkte. Bei Reiber lebt wieder Sinn unter der dunklen Materie.

Um den Nachthimmel geht es auch in *Night Black* – ein monochromes quadratisches Lackbild, dessen Farbe der Künstler zum Thema macht. Für

Reiber handelt es sich bei diesen Bild um einen „Himmelsausschnitt“, dessen Farbton aus dem Repertoire der Royal Airforce stammt, die ihre Flugzeuge im Zweiten Weltkrieg zur Tarnung bei Nacht mit diesem Schwarz lackierte. Was bleibt ist die Farbe ohne das ursprüngliche Objekt, das Bild als Ausschnitt von der Welt, die hier ein Stück Himmel sein könnte. Ein Ausschnitt, dessen Täuschung den Tod bedeuten konnte.

Reibers 90-minütiger 3-D Film *The Silence* ist eine Braille Übersetzung von Ingmar Bergmans *Das Schweigen* von 1963. Ein Klassiker des modernen Kinos mit seinen dialoglosen und schier endlos langen Kameraeinstellungen. Reibers Video, der der originalen Dauer des Films folgt, beinhaltet auch diese stillen Passagen. Stillen. Wir sehen eine Leinwand, die ein Abgrund des Weißen Rauschens ist; und tatsächlich, wenn der Braille Dialog auf uns zu kommt, wir mit unseren 3d-Brillen da sitzen, sind wir nicht mehr in der Lage es zu deuten: als wären wir gar nicht anwesend. Was passiert, wenn uns ein visuelles Medium ein unleserliches Format vorgibt? Es wird zu etwas neuem.

Und doch, der Film ist schöner als erwartet - und so enden wir bereitwillig mitschuldig an unserem Unvermögen zu verstehen. Da ist ein hypnotisch-

meditatives visuelles Element, das uns resigniert in unserer Ohnmacht zurück lässt - Es ist ein 3-D Film in Blindenschrift!

Chris König, Lutz Eitel und John Doe
aus dem Englischen John Doe



Dark Matter, 2007

SILKE SILKEBORG

„Meine nächtlichen Malereien entstehen immer im direkten Umfeld zu den Orten, an denen ich mich jeweils aufhalte. In den letzten beiden Jahren realisierte ich während meiner Aufenthalte in Brüssel/Belgien, Bratislava/Slowakei und in Amarante/Portugal meine aktuellsten Arbeiten.

Durch meine Arbeitsweise untersuche ich die Spezifik nächtlicher Phänomene und hinterfrage Bedeutungsebenen von Sichtbarkeit und Nichtsichtbarkeit u.a. auch im politischen Tagesgeschehen. Ausgehend von dem Wahrnehmbaren löte ich das Verhältnis zwischen Dunkelheit und Licht aus. Auf diese Weise versuche ich, neue Wege der Malerei zu erkunden. Das mache ich, indem ich das Wechselspiel von Helle zum Dunkel nächtlich urbaner Orte aus verschiedenen Perspektiven einzufangen und neu zu übersetzen versuche. Der Aspekt des Scheiterns spielt bei der Reflexion meiner Herangehensweise eine wichtige, richtungsweisende Rolle.

Seit anderthalb Jahren entwickelt sich meine Bildsprache mehr und mehr zu einer partiellen Abstrahierung durch einen filmischen Bezug der Ausschnittwahl wie z.B. Close Up/Nahausschnitt. Das Einzelne ist nicht mehr sofort motivisch/örtlich zuzuordnen.

Erst die Bildkombination innerhalb der Serie, durch die Nachbarschaft anderer Ölbilder, insbesondere über die Art der Hängung, gibt dem Betrachter die Möglichkeit einer Zurückführung auf real Gesehenes. Der erzählerische Aspekt der Serie erfährt über die Fragmentierung des Motivs eine eigne Dynamik. Das Hin- und Herspringen des Betrachterblickes ist als eine Art Wiederholungsprozess zu meiner hin- und her springenden Augenbewegung während des Malens vor Ort anzusehen. Damit meine ich das zwangsläufige Switchen zwischen der Wahrnehmung des Dreidimensionalen hin zu der zweidimensionalen Bildfläche und zurück.“

Silke Silkeborg



Auf der Peute, 2012



Caput Mortuum, 2009



Anadyomene Nr.2, 2011



STEFAN FINDEL

1951 geboren in Deutschland
Jurastudium
Designstudium
Werbefotograf
Forstwirt
freier Fotograf

lebt und arbeitet in Deutschland und
New York, USA



TOM FRÜCHTL

1966 geboren in München
1990-97 Studium AdBK München
1997 Böhmler Kunstpreis
2002 Atelierstipendium der Stadt
München
2003 Projektstipendium der
Stadt München
2004 Förderkoje Art Cologne
2004 Atelierstipendium des
Freistaates Bayern
2005 Artist in Residence in
Wroclaw, Polen
2011 Arbeitsstipendium Stiftung
Kunstfonds
2011 Katalogförderung Erwin und
Gisela von Steiner-Stiftung
lebt und arbeitet in Berlin



RUDOLF REIBER

1974 geboren in Frankfurt/Main
1996-99 Ausbildung zum Steinmetz
und Steinbildhauer
1999-05 Studium an der AdBK,
Stuttgart (Werner Pokorny
und Michla Ullman)
2005-06 Aufbaustudium an der AdBK
Stuttgart (Udo Koch)
2007 Salon Art Prize, London
2009-11 Master of Fine Art an der
Slade School of Fine Art,
University College London
2009-11 Stipendium des Arts &
Humanities Research
Council (AHRC)
lebt und arbeitet in Stuttgart, London
und Frankfurt/Main



SILKE SILKEBORG

geboren in Hamburg
1995-99 HAW Gestaltung, Hamburg
1999 Experimentelle Druckgrafik,
Kunsthochschule s'Hertog-
genbosch, Niederlande
2003-10 Studium HbK, Hamburg
(Büttner, Schwonkowski)
2010 Karl H. Ditze Diplompreis
HF BK, Hamburg
2010 De Bruyker-Kunstpreis,
Schneeweißen2009
2012 Artist-in-Residence, Jeune
Creation Europeenne,
Amarante, Portugal
zahlreiche Ausstellungen im
In- und Ausland
lebt und arbeitet in Hamburg